

# Kongeniales Zusammenspiel

**Zofingen** Martin Helmchen und Marie-Elisabeth Hecker im Kulturhaus West

VON KLAUS PLAAR

Die Paarung Violoncello und Klavier darf als geradezu klassisch für die romantische Kammermusik angesehen werden; sie bietet sowohl der Kompositionstechnik als auch der Interpretationskunst reiche Möglichkeiten im Verlauf figurativer Variationen. Im Kulturhaus West intonierten der Pianist Martin Helmchen und die Cellistin Marie-Elisabeth Hecker kammermusikalische

**Mit dem ganzen Körper, nicht nur mit den Händen gespielt, perlen die Läufe mit Geschwindigkeit und Leichtigkeit dahin.**

Werke der deutschen Romantik von Ludwig van Beethoven, Franz Schubert und Robert Schumann. Das renommierte Duo – im Privatleben ein Ehepaar – war eigens zu diesem Konzert in Zofingen aus Berlin eingeflogen. Was die beiden vortrugen, hatte Weltklasse-Format, und ihr Zusammenspiel erwies sich als kongenial.

## Variationen als Kunstform

Ludwig van Beethoven hat drei Variationszyklen für Klavier und Violoncello geschaffen und setzt damit eine Kunstform fort, die er zeitlebens mit Eifer gepflegt hat. Martin Helmchen und Marie-Elisabeth Hecker spielten aus den «Zwölf Variationen über ein Thema aus Händels Oratorium Judas Makkabäus», mit dem der Komponist an den jüdischen Makkabäer-Aufstand gegen die heidnischen Seleukiden im 2. Jahrhundert v. Chr. erinnern wollte. Die Juden sollten gezwungen werden, öffentlich heidnischen Göttern zu opfern. In dem Oratorium Händels findet sich auch das christliche Weihnachtslied «Tochter Zion», das jeder kennt. Darin wird die Rückeroberung Jerusalems des Jahres 164 v. Chr. unter der Führung von Judas Makkabäus als Triumph des Glaubens über den Unglauben besungen. Es ist dasselbe geschichtliche Ereignis und dieselbe Melodie (Hava narima), die bis heute von den Juden am Lichterfest «Chanukka» gesungen wird.



Zwei Sterne am Welthimmel klassischer Musik: Martin Helmchen und Marie-Elisabeth Hecker.

K.P.

Als das Duo dann zu Beethovens «Variationen» ansetzte, war schon nach den ersten Tönen klar: Hier sind wahre Meister am Werk. In bestechend präziser Phrasierung, temperamentvoll mit dem ganzen Körper, nicht nur mit den Händen gespielt, perlen die Läufe mit Geschwindigkeit und Leichtigkeit dahin. Und dann das Cello. Mehr Romantik geht nicht. Die figurativen Variationen sind in der Grundtonart G-Dur gehalten und verdüstern sich nur in der vierten und achten Abwandlung nach g-Moll hin. Die beiden nutzten für das hauptsächlich optimistische Thema die unglaublichsten spieltechnischen Möglichkeiten wie Kantilenen, Triolenketten oder Stakkato-Passagen meisterlich aus. Kraftvollste Akkorde wie zartes Sentenzen wurden absolut kongenial umgesetzt. Interpretieren und Musik waren eins. Was für ein Musikerlebnis. Etwas ganz Besonderes. Das Publikum drückte seinen Sachverstand mit dem Applaus aus.

## Erlös für Hilfsprojekt in Ruanda

Dann wagte sich das Duo an zwei Sätze aus Franz Schuberts «Arpeggio-

ne-Sonate» heran – für Cello etwas vom Schwierigsten überhaupt, aber auch etwas vom Schönsten der kammermusikalischen Literatur. Das Cello wird im vollen Tonumfang gespielt und die Komposition als solche ist schlicht und einfach wunderbar. Wo Musik aus der deutschen Romantik von Profis gespielt wird, darf natürlich Robert Schumann nicht fehlen. Zu hören waren Schumanns Fantasiestücke opus 73, von denen man sagen könnte: «Totale Melancholie vertont». Typisch für Schumann aber auch, dass das Drängende immer wieder fulminant aufbricht. Etwas für geübte Ohren von Musikliebhabern.

Zwischendurch und anschliessend wurde das Hilfsprojekt «Music Road» für Ruanda in Wort und Bild vorgestellt. Mit eindrücklichen Worten wurde die Not dieses Landes seit dem Krieg und Genozid des Jahres 1994 geschildert. Die Menschen sind arm und viele noch immer traumatisiert. Martin Helmchen und Marie-Elisabeth Hecker engagieren sich stark für dieses Projekt, für das der Erlös ihres Benefizkonzertes bestimmt ist.